

Stiftungen ein Denkmal errichtet mit der Inschrift: „August Hermann Franke. Er vertraute Gott!“

b) **Die Halloren und ihre Gebräuche.** Auf einer Saalinsel bei Halle befindet sich ein Salzwerk. Das Sieden der Sole besorgen die Halloren, Nachkommen eines keltischen Volksstammes. Noch immer unterscheiden sie sich hinsichtlich der Tracht und Sitte von den anderen Einwohnern. An der langen, geblühten Weste sitzt eine Reihe kugelartiger, zinnerner oder silberner Knöpfe. Die Samthosen sind kurz und die blank gewicksten Stiefel lang. Den Kopf bedeckt ein Dreimaster. In dieser altertümlichen Tracht erscheinen sie indes nur noch bei Leichenbegängnissen. Früher entwickelten sie ihren größten Staat bei dem „Pfungstvier,“ welches Fest sie aller zwei Jahre feierten und das zwei Tage währte.

Alljährlich senden sie zu Neujahr Abgeordnete an den Kaiser, die ihm gratulieren und dabei Würst, Soleier und Salz überreichen. Bei jedem Thronwechsel erhalten sie eine Fahne und ein Pferd, auf welchem der älteste Hallore dem feierlichen Huldigungszuge durch die Stadt voranreitet.

18. Die Schlacht bei Roßbach (5. Nov. 1757).

a) **Von dem Übermuth der Franzosen.** Nicht weit von Weissenfels liegt das Dorf Roßbach. Hier schlug Friedrich der Große am 5. November 1757 den dreimal stärkeren Feind, der aus der Reichsarmee und den Franzosen bestand. Die Reichsarmee war zusammengesetzt aus allerlei Gesindel, das, verschieden in Kleidung und Bewaffnung, ganz buntscheckig aussah. Von Mut und Tapferkeit hatten die Reichsoldaten keinen Begriff. Ihre Verbündeten, die Franzosen, besaßen hingegen viel Übermuth. Denn als sie sich gegenüber nur das Häußlein Preußen erblickten, schickten sie schon vor der Schlacht Boten nach Paris, die den Sieg über die „Potsdamer Wachtparade“ vermelden sollten. Die Zelte der Preußen standen auf zwei Hügeln, die den Namen „Janushügel“ führen, die Reiterei unter Seydlitz hielt sich versteckt in dem bewaldeten Thale, des entscheidenden Augenblicks harrend. Mit klingendem Spiel rückten jetzt die Franzosen heran; sie meinten, es würde ihnen leicht sein, den „Markgrafen von Brandenburg“ gefangen zu nehmen.

b) **Wie die Franzosen gedemüthigt werden.** Im Nu verschwanden die Zelte der Preußen, und die Schlachtordnung war aufgestellt. Seydlitz sauste mit seinen Reitern aus dem bewaldeten Thale hervor, und die preussischen Kanonen spieen Tod und Verderben in das französische Heer. Ganz verblüfft machten die Franzosen Halt, das klingende Spiel verstummte. Ehe sie sich besinnen konnten, kam Seydlitz von der anderen Seite und griff sie im Rücken an. Da gerieten die prahlerischen Feinde in arge Verwirrung und wußten nicht, wohin sie sich wenden sollten. Wer von ihnen konnte, suchte sein Heil in der Flucht. Und die Reichsoldaten? Von ihnen war kein einziger mehr zu sehen. Der erste von